

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Amtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolpe, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolpe 10 Goldpfennig, für Stellensuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die Zeile, Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 61

Stolpe, Sonnabend, den 13. März 1926

50. Jahrgang

Vertagung in Genf?

Deutschland bleibt fest.

Genf, 12. März. Der heutige Abend hat eine folgenschwere Entscheidung gebracht: Die deutsche Delegation ist, wie zu erwarten war, fest geblieben und hat alle neuerlich gemachten Kompromißvorschläge abgelehnt. Reichkanzler Dr. Luther hat um 7 Uhr abends dem englischen Außenminister Chamberlain hiervon Mitteilung gemacht.

Hoffentlich darf man erwarten, daß die deutsche Delegation auch fernerhin festbleibt und ebenso wie die bisherigen alle weiteren eventl. Kompromißvorschläge als für Deutschland ein für allemal unannehmbar mit derselben Entschiedenheit ablehnt.

Berlin, 12. März. Nach den spärlichen Auskünften, die man von den Berliner zuständigen Stellen erhält, ist die Lage in Genf auch heute abend völlig unklar.

Für die von verschiedenen Genfer Korrespondenten gemeldete Version, wonach es gelungen sei, den Widerstand Brasiliens zu beenden, indem nämlich der brasilianische Delegierte zu dem Versprechen bewegt worden sei, sich in der entscheidenden Völkerversammlung über die Aufnahme Deutschlands der Stimme zu enthalten, für diese Version liegt an hiesiger zuständiger Stelle keine Bestätigung vor. Dagegen scheint es zuzutreffen, daß die Frage des brasilianischen Vetos hinter der neuen Aktion Briands, Deutschland das Einverständnis für die Zuerkennung eines nichtständigen Sitzes an Polen abzustimmen, etwas zurückgetreten ist. Trotzdem der neue französische Vorschlag gegenüber dem ursprünglichen, sondern nur noch einen nichtständigen Sitz erhalten soll, hat die deutsche Delegation dem Vernehmen nach diesen Vorschlag, wie überhaupt alle Kompromißvorschläge abgelehnt.

Vertagung bis zum Herbst?

Genf, 12. März. Die Besprechung der am Rheinlande-pakt interessierten Mächte dauerte um 12,45 Uhr noch an. In den Lagern der Großmächte ist man sich darüber einig, daß heute die Entscheidung fallen muß und daß es nicht länger ausgeht, die Genfer Beratungen durch die kleinen Staaten ins Unendliche sabotieren zu lassen. Nicht nur das Ansehen des Völkerbundes leide empfindlich darunter, sondern auch vor allem das Ansehen der in Genf weilenden führenden Staatsmänner Frankreichs und Englands, die von der öffentlichen Meinung ihrer Länder zu entscheidenden Schritten gedrängt werden. Darum wird angenommen, daß sowohl Chamberlain wie Briand heute das entscheidende Wort sprechen und vielleicht auch vor Drohungen nicht zurückschrecken werden.

In Völkerbundkreisen wurde heute vielfach die Anschauung geäußert, daß, wenn Brasilien und Spanien auf ihrem ablehnenden Standpunkt verharren, nichts weiter übrig bleibt, als die Vollversammlung und alle schwebenden Fragen auf den Herbst zu vertagen.

In einer nach Mitternacht abgegangenen Reutersmeldung aus Genf heißt es: Chamberlains einziges Ziel sei, die Katastrophe zu verhindern, die dem Völkerbund und Europa drohe. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sollte unter Bedingungen erfolgen, die Fortschritte und nicht Rückschritte bedeuteten. Reuters Genfer Vertreter erfährt in zuverlässigen Kreisen, daß man der heutigen Sitzung mit großer Besorgnis entgegensehe. Man glaube zwar nicht, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund verhindert werden könne, aber man befürchte, daß der Eintritt Deutschlands unter Umständen erfolgen werde, die eine Versöhnung unmöglich machen.

Die Genfer Korrespondenten der gesamten Morgenpresse sehen die Lage mehr als düster an und glauben, die einzige Hoffnung liege in einer gestern abgegangenen Depesche des brasilianischen Vertreters, in der er seiner Regierung die Lage schildert und anfragt, ob er Deutschlands Eintritt zustimmen oder sich wenigstens der Stimmabgabe enthalten könne.

Banterott des Völkerbundes.

Genf, 12. März. Die Sitzung der am Rheinlande-pakt beteiligten Mächte dauerte bis 1,15 Uhr. Beim Verlassen des Hotels Beau Rivage äußerte der belgische Außenminister Vandervelde, daß die Besprechung vertagt sei und heute nachmittag oder Sonnabend vormittag fortgesetzt werden würde. Briand fügte hinzu, daß die Grundstimmung während der heutigen Besprechung eine bessere gewesen sei. Wie der Vertreter der T.-U. erfährt, ist in der heutigen Vormittagsitzung ein Ergebnis nicht erzielt worden. Die Situation kann im wesentlichen als unverändert bezeichnet werden. Trotzdem eine Reihe von verschiedenen Lösungen vorgeschlagen wurde, erzielte keiner der Vorschläge eine Zustimmung vom deutschen Standpunkt aus. Die Stockholmer Berichterstatter berich-

ten übereinstimmend aus Genf, daß dort ein chaotischer Wirrwarr herrsche. Unden habe durch sein Festhalten an seiner grundsätzlichen Auffassung einen ungeheuren Druck besonders seitens Briands und Chamberlains auszuüben. Die schwedische öffentliche Meinung sieht jedoch geschlossen hinter Unden. Die spanische Drohung mit wirtschaftlichen Repressalien macht nicht den geringsten Eindruck. „Svenska Dagbladet“ schreibt: Die einfältigen schamlosen Drohungen enthüllen, was in Wirklichkeit sich hinter den Kulissen des Völkerbundes abspielt. Frankreich verjuche mit allen Mitteln, trotz seiner permanenten Kabinettskrisis, seine dominierende Stellung im Rat der Völker aufrechtzuerhalten.

Amerikanisches Verständnis für Deutschlands Haltung.

New York, 12. März. Die amerikanische Presse hebt allgemein hervor, daß die Völkerbundskrisis erneut den Beweis erbringe, wie gut Amerika daran tue, dem Völkerbund fernzubleiben. Wie wolle der Völkerbund internationale Streitfälle schlichten, wenn er schon unfähig dazu sei, in einer eigenen Organisationsfrage eine Einigung herbeizuführen. Man hat für Deutschlands Haltung hier völliges Verständnis. Man würde es für durchaus natürlich halten, wenn die deutschen Delegierten abreisen würden, denn man ist einstimmig der Auffassung, daß die Genfer Intrigen den Locarno-Verträgen zuwider laufen. Die Morgenpresse hat als Schlagzeile mehrfach Neuerungen Briands verwandt, die der Ratsitzung vom Donnerstag entnommen sind. Danach habe Briand ausgeführt, es handele sich bei der Völkerbundskrisis nicht mehr um die Entscheidung über die Ratsitze, sondern um Krieg und Frieden. Käme eine Einigung in Genf nicht zustande, so wären die Vereinbarungen von Locarno hinfällig. Die Redebegeisterung würde in Europa wieder erwachen und in fünf Jahren habe man einen neuen Weltkrieg.

Unverhüllte Drohungen gegen Schweden.

London, 12. März. Die heutigen Berichte aus Genf sprechen ausnahmslos von einer sehr ernsten, ja hoffnungslosen Lage. Die Nachricht indessen, daß Chamberlain bei der gestrigen Nachmittagsitzung des Völkerbundesrates eine drohende Sprache gegen Schweden geführt habe, wird von zuständiger Stelle als „unwahr“ bezeichnet. Indessen habe Chamberlain betont, daß er die Lage mit größter Sorge betrachte. Er betrachte es als seine Aufgabe, eine Lösung zu finden, die in Ehren von allen Beteiligten anerkannt werden könne. Trotz dieser Dementis wird beispielsweise in der „Times“ unumwunden zugegeben, daß Schweden mit allen Mitteln diplomatischen Drucks bearbeitet wird, um es zu einer Aufgabe seines Standpunktes zu veranlassen. Der Berichterstatter der „Times“ bedauert die Schweden gegenüber ausgesprochenen Drohungen, verweigert aber die Namen der Staaten, die diese Drohungen ausgesprochen haben. Die deutsche Delegation, schreibt das Blatt, habe bisher eine mustergültige Gebuld gezeigt, jedoch sei auch diese einmal zu Ende. Ueber die allgemeine Lage in Genf äußern sich die „Times“ folgendermaßen: Es herrsche völlige Verwirrung in Genf. Der Völkerbund und der Völkerbundsrat erwiesen sich als völlig unfähig, die für die Aufnahme Deutschlands notwendige Einigung herbeizuführen. Allmählich mache sich eine allgemeine Empörung der Versammlungsdelegierten bemerkbar, die sich jetzt eine Woche in Genf aufhielten und noch keinerlei praktische Arbeit geleistet hätten.

Französische Schmähungen gegen das „unbuhfertige“ Deutschland.

Paris, 12. März. Im Gegensatz zu den zuberstehlichen Darstellungen von englischer Seite fährt die französische Presse fort, die Lage in Genf in den schwärzesten Farben zu schildern. Der „Temps“ macht seinem Zorn in heftigen Schmähungen gegen Deutschland Luft. Es dürfe nicht dazu kommen, daß Europa in Genf jetzt vor dem besiegten und unbuhfertigen Deutschland auf die Knie falle. Wenn das die Folge der Locarnopolitik sei, so wäre es besser, auf sie zu verzichten und dem deutschen Volke die erdrückende Verantwortung für den Fehlschlag der ausgenommenen Bemühungen zu überlassen.

Um das Fürstenkompromiß.

Die Verhandlungen im Auschuß.

Der Rechtsausschuß des Reichstags beschäftigte sich mit dem neuen Kompromißentwurf der Auseinandersetzung mit den Fürstenhäusern. Reichsjustizminister Dr. Marx wohnte der Sitzung bei. Ein Schreiben des thüringischen Finanzministers wendet sich gegen die Wiederaufrollung schon erledigter Auseinandersetzungen, da dadurch eine Unsicherheit in die Finanzen hineinkommen würde. Dann ging der Ausschuß zur

Das deutsche Volk und die deutsche Wirtschaft.

Von Geh. Reg.-Rat Dr. Quack, M. d. R.

Die Zeit nach der Revolution war eine Zeit der Krankheit für die deutsche Wirtschaft. Nicht nur der äußere Druck lastete auf uns in verderblichem Maße, sondern unsere Wirtschaft wurde auch durch geistige Erkrankungen heimgesucht.

Bis zum Jahre 1923 glaubte man in Deutschland, der Staat könne Geld machen. Es kommt nur darauf an, den Verbrauchern möglichst viel Geld in die Hand zu drücken, um die Wirtschaft zum Blühen und Gedeihen zu bringen. So arbeitete die Papiergelddruckerei, Löhne und Preise jagten einander. Zum Schluß brach das ganze Schwindelgebäude zusammen. Das Volk geriet in Gefahr, bei vollen Scheunen zu verhungern; denn die Brücke zwischen Erzeuger und Verbraucher, unser Geldwesen, war zerstört.

Die Rentenmark, die große Tat Helfferichs und der deutschen Landwirtschaft, hat uns fürs erste gerettet. Aber die Gesundung nach so schwerer Krankheit brachte eine schwere Zeit mit sich. Das Barkapital war in Gestalt der Kriegskredite an die Feinde gegeben worden oder durch die Inflation aufgeessen. Nun hieß es, sich einschränken und sparen. Aber unsere demokratischsozialistische gerichtete Wirtschaftspolitik wagte das dem deutschen Volke nicht zuzumuten. Da man kein eigenes Kapital hatte und das fehlende durch Papiergeldschwindel nicht mehr ersetzen durfte und konnte, so bogte man es sich vom Ausland. So haben wir allein im Jahre 1925 für vier bis fünf Milliarden vom Ausland geborgt. Fremde Lebensmittel haben wir für 4 Milliarden eingeführt, gegen 2,8 Milliarden vor dem Kriege. Die Inflationwirtschaft wurde durch Pumpwirtschaft abgelöst. Eine ungeheure Zins- und Kreditbelastung für unsere Wirtschaft ist die Folge.

Wie war das möglich? Wer borgt uns?

Während und nach dem Kriege ist der Reichtum der Welt nach Amerika hinübergeflossen. Die Vereinigten Staaten stehen in der Gefahr einer Goldinflation. Um diese zu vermeiden, haben sie Kapital in Form von Waren exportiert. Die Folgen für die deutsche Wirtschaft sind katastrophal. Sie liegen heute vor aller Augen. Sie brüden sich aus in der Ziffer von über zwei Millionen Erwerbsloser und zwei Millionen Kurzarbeiter. Auf fünf arbeitende Familien in Deutschland kommt eine erwerbslose Familie. Die Einfuhr fremden Weizens hat den deutschen Bauern an den Bettelstab gebracht. Die fremde Industrieware verdrängt die deutsche und treibt den Arbeiter aus seiner Fabrik.

An die Stelle des Inflationwahn war der Kreditwahn getreten. Er hat uns weiter zugrunde gerichtet. Aber noch heute wollen wir der Wahrheit nicht ins Gesicht sehen. Ein dritter Wahn taucht auf, der Exportwahn.

In der Welt gibt es mehr Industrien als Absatz für Industriewaren. Jedes Land schützt sich durch Zollmauern gegen das Einströmen der fremden Ware, namentlich gegen die deutsche Produktion; denn Deutschland ist ein Land ohne Macht, dem man alles bieten kann. Trotzdem wird im Volke der Glaube genährt, der Export könne uns selig machen. Genieß müssen wir Export treiben. Aber wichtiger als alles ist der innere Markt. Er hat auch in glücklicheren Zeiten drei Viertel bis vier Fünftel der deutschen Erzeugung aufgenommen. Heute muß er uns weiter ersehen, was uns das Ausland versagt. Export um jeden Preis bedeutet Hungerlöhne. Wir können aus der Verelendung nur herauskommen, wenn wir aus dem heimischen Boden mehr herausziehen, wenn wir die Landwirtschaft stärken, statt sie zu erdrücken. Nur wenn wir uns auf unsere eigene Kraft besinnen, statt auf fremde Hilfe und fremde Märkte zu hoffen, werden wir aus dem Elend dieser Tage herauskommen. All das ist keine Frage volkswirtschaftlicher Theoretiker, sondern eine Lebensfrage für das deutsche Volk, über die jeder nachdenken, an der jeder mitarbeiten muß.

Beratung des neuen Kompromisses über. Auf verschiedene Anfragen über die Verfassungsmäßigkeit des Kompromissentwurfes erklärte Reichsjustizminister Marx, daß das Kabinett zu dieser Frage erst Stellung nehmen werde, wenn der Beschluß des Reichstagsablenums vorliege.

Abg. Schulte (Ztr.) begründete dann den Kompromissentwurf. Die Notwendigkeit, eine verfassungsmäßige Mehrheit zu erhalten, habe alle Parteien veranlaßt, Entgegenkommen zu zeigen, sodas eigentlich keine Partei mit dem Kompromiß zufrieden sei. Die Zustimmung der Bayerischen und der Deutschen Volkspartei sei von der endgültigen Gestaltung des Gesetzes abhängig gemacht worden. Die Zustimmung der anderen Parteien sei einmütig gewesen.

Die Generaldebatte über den Entwurf wurde dann auf den nächsten Donnerstag vertagt.

Die innere Reichspolitik.

Reichstagsdebatte über den „derzeitigen“ Republikanismus.

Berlin, 12. März. Die allgemeine Aussprache beim Haushalts des Reichsministeriums des Innern wird fortgesetzt. Verbunden damit wird das Mißtrauensvotum der Deutschen Nationalen gegen den Minister Dr. Kütz.

Abg. Landsberg (Soz.) nimmt zuerst das Wort und wendet sich gegen den völkischen Abgeordneten Krübe. Die Vertretung des Deutschen Reiches in Darmstadt sei nicht ausdrücklich für den sozialdemokratischen Abg. David eingerichtet worden, sondern sie habe früher schon bestanden. Die Republik habe dem Deutschen Reich die Einheit erhalten. Von jedem Beamten müsse ein klares Bekenntnis zur republikanischen Staatsform verlangt werden. (Zurufe rechts: Zur derzeitigen! Heiterkeit rechts.) Wir brauchen den Einheitsstaat. Freiberger vom Stein hat gesagt: Ich kenne nur ein Vaterland und das heißt Deutschland! (Beifall links und in der Mitte. Stürmische Zurufe rechts: Und Gripsien?)

Abg. Dr. Vredt (Wirtsch. Bgg.) warnt vor einer Aenderung des Wahlrechts mit dem Ziel einer Vernichtung der kleineren Parteien. Auch diese müßten im Reichstage zur Geltung kommen. Es gehe nicht an, daß die großen Parteien den Raub unter sich teilen. Damit schließt die allgemeine Aussprache.

Die Abstimmung über das Mißtrauensvotum wird bis zur Beendigung der Beratung des Innenetats vertagt.

Abg. Dröbner (Deutschn.) weist darauf hin, daß das alte Beamtentum aufgebaut war auf dem festen Verhältnis zum Monarchen (Lärm links). Es ist bezeugt durch die großen Persönlichkeiten, die damals an der Spitze des Heeres standen, daß der Kaiser die Reise nach Holland antrat, um einen Bürgerkrieg zu vermeiden. Von den Beamten könne man nicht von heute auf morgen einen Gesinnungswechsel verlangen. Deutschland brauche mehr als jedes andere Land die Zusammenfassung seiner Kräfte durch eine starke, über den Parteien stehende Staatsgewalt. Die deutsche Kaiseridee leuchtete über allen Parteistreit und Kampf (lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Dr. Fricd (Völk.) führt Beschwerde über verfassungs-widrige Verfolgung von Nationalsozialisten. Unerhört sei das Redeverbot gegen Hitler in einzelnen Ländern. Derselbe Severing, der den Hochverrat und Meineid vom November 1918 mitgemacht habe, wolle Hitler Hochverrat vorwerfen.

Abg. Dr. Philipp (Deutschn.) stellt fest, daß die Früchte des Einmarsches der Reichswehr in Thüringen und Sachsen verteilbar gewesen seien. Der Redner übt dann Kritik an einer Reihe von Filmen, die wegen ihres volksverhetzenden Charakters eine Gefahr für die öffentliche Ordnung seien. Sie seien zum großen Teil russischen Ursprungs und reizten offenkundig zum Massenaufruf.

Die Filmstelle unterdrückt oft Filme aus Furcht vor dem Ausland. So habe man aus den Filmen über den Reichs-kriegertag in Leipzig die Stelle herausgeschnitten, die die Eiserne Vöhringer zeige und die Worte entferne, die unter dem Völkerschlachtdenkmal stehen: Ein Wahrzeichen für kommende Geschlechter (!).

Reichsminister des Innern Dr. Kütz gibt zu, daß das Reichskommissariat für öffentliche Ordnung mancher Partei un bequem sein mag. Es mache keinem Polizeibeamten irgendwelche Freude, gegen einen Mitbürger einzuschreiten. Die neueren Erlasse waren notwendig, weil sich die Polizeibeamten nicht willenlos abschlagen lassen dürfen. Der Minister gibt zu, daß die Befolungsverhältnisse der Schutzpolizei unbefriedigend sind und teilt mit, daß mit den Ländern eine Neuorganisation vereinbart wird. Die Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts müsse vereinheitlicht werden. Ein völlig neues Vereins- und Versammlungsrecht wird vorbereitet. Zur einheitlichen Zusammenfassung der Rechtsprechung wird das Reichsverwaltungsgericht dienen. Ein Reichsfilmgesez ist fertiggestellt. Der Minister sagt eine Uebersicht über die Tätigkeit der Technischen Nothilfe zu.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Beim Pensionsfonds erklärt auf die übliche rote Heze gegen die Militärpensionen.

Abg. Laverenz (Deutschn.): Auch ein Sozialdemokrat müsse aus den Archiven gelernt haben, daß der Krieg nicht von Deutschland angezettelt worden ist. Bei den Offizierspensionen handele es sich um wohlverdienene Rechte. Der Zusammenbruch ist nicht von Offizieren und Soldaten verschuldet worden. Der deutsche Soldat in Heer und Marine hätte nie gemeinert, wenn er nicht von den Sozialdemokraten belogen und betrogen worden wäre. (Lärm der Sozialdemokraten.) Das alte Offizierskorps verdiene Dank und Anerkennung.

Abg. Brüninghaus (D. Vpt.) stellt fest, daß von dem Pensionsfonds nur der zehnte Teil auf die Offiziere kommt. Die Zahl der Offiziere im neuen Deutschland ist um 19 000 geringer als vor dem Kriege, trotz der angeschwollenen Zahl der Pensionäre. Der sozialdemokratische Redner habe sich Verallgemeinerungen zu Schulden kommen lassen.

Gegen 7 Uhr sind nur noch fünf Abgeordnete im Hause, darunter sind drei zum Wort gemeldet.

Abg. Lude (Wirtsch. Bgg.) lehnt jede Pensionsverförmung ab.

Gegen 8 Uhr werden die Beratungen bei nahezu leerem Hause abgebrochen. — Mittwoch Weiterberatung.

Bauer in Not!

Der Reichsernährungsminister über die Not der Landwirtschaft.

Berlin, 12. März. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wies der neue Reichsminister Dr. Haslunde bei Beginn der Beratung des Etats des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft darauf hin, daß sein Ministerium gerade im gegenwärtigen Augenblick vor besonders ernste, dringende und verantwortungsvolle Aufgaben gestellt sei. Die Haupt Schwierigkeit liege nicht in der Nahrungsmittelbeschaffung, sondern darin, daß die deutsche Landwirtschaft trotz intensiver Kraftaufwendung eine tiefe Krise durchmache, die sich allmählich wie eine ausbreitende Krankheit auswirke. Die Gründe seien in dem völligen Mangel an Betriebskapital, in dem gewaltigen Steuerdruck und anderen Ursachen zu suchen. Demgegenüber stehe auf anderer Seite eine mangelnde Rentabilität. Wenn trotz dieser ernsten Notlage der Landwirtschaft es als eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit und vaterländische Aufgabe ersten Ranges ansehe, eine weitere Steigerung der Produktion herbeizuführen, so seien erhebliche Beihilfen von Reich und Staat notwendig. Es müsse alles darangesetzt werden, diesen wichtigen Wirtschaftszweig wieder zur Gesundheit zu bringen.

Dr. Haslunde fuhr in seiner Rede fort: Die Maßnahmen, die die Reichsregierung ergriffen habe und durchzuführen gedenke, bewegten sich in drei Richtungen, Hilfe von der Kreditseite, von der Abfah- und Rentabilitätsseite und durch einzelne Hilfs- und Förderungsmaßnahmen. Die kurzfristigen Kredite sollten in langfristige umgeändert werden. Die Reichsregierung sei entschlossen, auf dem eingeschlagenen Wege energisch fortzuschreiten. Bezüglich der zweiten Maßnahme verwies der Minister auf den Gesetzentwurf zur Sicherung der Getreidebewegung. Die Schwankungen beim Roggenpreis sollten ausgeschaltet und in günstigem Sinne beeinflusst werden. Von der Vorlegung eines Gesetzes zur zwangsweisen Regelung des Roggenverbrauchs müsse die Regierung absehen, weil der Anseß einer solchen Regelung doch nur ein recht geringer sein würde gegenüber den Schwierigkeiten und Nachteilen, die zu befürchten seien. Dagegen müsse die Propaganda für ein gesundes und billiges Roggenbrot nachdrücklich gefördert werden. Der Minister stellte dann bezüglich der Ernährungslage fest, daß die Entserzungsleistungen des Jahres 1925 im allgemeinen gut, für Brotgetreide vorzüglich seien. Die Brotgetreideernte habe nahezu 11,5 Millionen Tonnen gegenüber 8,3 Millionen Tonnen im Jahre 1924 betragen. Gegenüber den Vorjahren könne diesmal von einem Mangel an Angebot nicht die Rede sein, vielmehr müsse von einer empfindlichen Abfahkrise gesprochen werden, aus der ein verstärkter Druck auf die Erzeugungspreise herzuleiten sei. Wenn sich die Preisentfaltungen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse auch in den kleinen Handelspreisen ausgewirkt hätten, so sei das zweifellos mit auf die Preisentfaltungen der Reichsregierung zurückzuführen. Bei den Fleischpreisen habe sich die Spanne nicht unerheblich verringert, doch müsse auf eine weitere Senkung hingewirkt werden. Der Fleischverbrauch habe sich im übrigen 1925 gegen 1924 gehoben und zwar bis 88,1 Prozent des Verbrauchs von 1913. Im Rückstand sei immer noch der Brotverbrauch, ebenso der Verbrauch von Frischmilch. Eine großzügige Milchpropaganda stehe bevor.

Deutsches Reich.

Aufhebung der Weinsteuern. Der Winzerauschuß des Reichstages setzte Donnerstag seine Beratungen fort. Den Gegenstand der Verhandlungen bildete zunächst die Frage einer Aufhebung oder Ermäßigung der Weinsteuern. Die Vertreter des Reichsfinanzministeriums erklärten Steuerermäßigungen in dem von den Sozialdemokraten und den Kommunisten beantragten Umfang für untragbar. Nach eingehender Debatte wurde die Weinsteuern mit 20 gegen eine Stimme aufgehoben. Zu dem Beschluß erfahren wir, daß er noch der Nachprüfung des Haushaltsausschusses, sowie des Plenums des Reichstages und des Reichsrats bedarf.

Aus dem roten Preußen. Ueber bestrebende Vorgänge am Berliner Leibniz-Gymnasium teilt der Evangelische Presbiterat folgendes mit: Mit einem Vorfall am Leibniz-Gymnasium (Mariannenplatz) beschäftigte sich gestern Abend eine kirchliche Wählerversammlung der St. Thomas-Gemeinde. Am 8. März fand an diesem Gymnasium das Abiturientenexamen statt. Zu Beginn des Examins bittet der evang. Religionslehrer, ein einleitendes Gebet sprechen zu dürfen. Der dissidentische Oberstudiendirektor Schumann, der seiner Zeit das Schulgebet überhaupt verboten hatte, lehnte die Bitte in scharfer Form ab. Im Abiturium selbst übernahm nunmehr der dissidentische Oberstudiendirektor als stellv. staatl. Kommissar selbst die Prüfung zweier evang. Abiturienten in der Religionslehre (!). Die Wählerchaft der St. Thomas-Gemeinde nahm mit Entrüstung von diesen Vorgängen Kenntnis. Sie bezeichnet es als ungebührlich, daß ihre evang. Söhne von einem Dissidenten in Religion geprüft werden, und beauftragte den Gemeindeführer, weitere Schritte in der Angelegenheit zu unternehmen.

Vermischtes.

Der Sturz aus dem Fenster. In Berlin verübte ein junges Mädchen unter eigenartigen Umständen Selbstmord. Es war am hellen Tage. Das Mädchen begegnete Bekannten, mit denen es eine Differenz gehabt hatte und die daher seine jetzige Wohnung wissen wollten. Als das Mädchen sich weigerte, den verlangten Aufschluß zu geben, wandten die Bekannten sich an einen Schutzbeamten. Im selben Augenblick entfiel jedoch das Mädchen und fiel in ein Haus hinein und dort hinaus bis zum 4. Stockwerk. Bevor noch der Beamte das Mädchen stellen konnte, hatte es das Treppfenster aufgerissen und sich auf den Hof hinabgestürzt, wo es mit zer schmetterten Gliedern tot liegen blieb.

Humor in erster Zeit. In einem Dorfe des Herengrundes bei Orlamünde in Thüringen hatte der Gerichtsvollzieher für einen bestimmten Tag sein Kommen angemeldet. Als der Arm der Gerechtigkeit nach einem langen Wege endlich das Dorf erreicht hatte, fand er am Eingang ein riesiges Schild aufgestellt, auf dem in großen Buchstaben ihm die Inschrift entgegenleuchtete: „Wie soll ich dich empfangen — und wie begeh ich dir?“ Wie verlaute, soll selbst der sonst so strenge Beamte sich über diesen Scherz ungemein belustigt haben.

Ein eigenartiger Wohnungsgenosse. In Tögen bei Hirschberg in Schlesien hegte ein Einwohner in seiner Küche hinter dem Ofen sorglich ein Vorkentier von zwei Meter Länge und einem Gewicht von etwa 9 Zentnern, das es im Verlauf von 5 Jahren erreicht hatte. Es war völlig stubenrein und brachte seinem Besitzer, da es für Geld gezeigt wurde, einen netten Gewinn. Seit etwa einer Woche weigerte sich das Tier indes zu fressen, und dies wohl, weil es sich für schlachtreif hielt. Diesem Wunsch wurde alsbald stattgegeben.

Die Schlossherrin als Dienstmädchen. Im Herbst des vergangenen Jahres wurde von einer Besitzerfamilie in Gottschimm in der Neumark ein Dienstmädchen mit dem angeleglichen Namen Marie Wendt angenommen, das willig und fleißig seine Arbeit verrichtete. Zur nicht geringen Ueberraschung der Dienstherrschaft empuppte sich indes jetzt das allgemein beliebte Mädchen als eine — Frau von Brüggen, deren Ehemann Guts- und Schlossbesitzer in Holland ist. Zwistigkeiten mit den Schwiegereltern hatten die Frau veranlaßt, sich von ihrem Mann zu trennen. Diesem ging die Sache so zu Herzen, daß er unlängst einen Selbstmordversuch unternahm. Die Eltern des Mannes ließen nunmehr nichts unversucht, die Wiedervereinigung des Ehepaares herbeizuführen und stellten Nachforschungen über den Verbleib der Frau an, die schließlich von Erfolge gekrönt waren. Frau von Brüggen ist inzwischen wieder auf ihrem Gute als Schlossherrin eingezogen.

Der Gerichtsvollzieher im Dienstaute. Ein Gerichtsvollzieher in Hannoversch-Münden, der sich zur Zeit vor Aufrä-

gen nicht mehr zu retten weiß, verlangte, um diese prompt ausführen zu können, entsprechende staatliche Hilfe. Diese ist ihm von seiner vorgesetzten Behörde in Gestalt eines Diebstahls bewilligt worden. Auf den geforderten Gehilfen zwecks Bewältigung der Mehrarbeit scheint der vielgeplagte Mann demnach verzichten zu müssen.

Ein Pantoffelheld. An der Tür einer Solinger Polizeiwache wurde in einer der letzten Nächte heftig geklingelt. Dem blinkenden Beamten fiel ein stark nach Alkohol duftender Mann beinahe in die Arme. „Ich bin überfallen worden, man hat mir Pfesfer in die Augen gestreut,“ jammerte er, „meine goldene Uhr und Kette sind mir gestohlen.“ Der Beamte suchte den Erregten zu beruhigen und rief einen Arzt herbei. Der nahm sich den Ueberfallenen vor und untersuchte sorgfältig die Augen. Dem schüttelte der Mediziner das Haupt und erklärte, die Sache mit dem Pfesfer stimmt nicht. Nunmehr wurde der Angezeigte in ein scharfes Kreuzerkrägen genommen, wobei der angeblich Ueberfallene mit käglischer Miene zugab, er habe, da er sein ganzes Geld vertan und über die Zeit im Wirtshaus geseßen habe, das Märchen nur erfunden, um eine Ausrede gegenüber seiner Gefreuten daheim zu haben. Wie der Empfang dort war, ist nicht in die Öffentlichkeit gedrungen.

Die Gewänder des Zaren unter dem Hammer. In Petersburg wurde unlängst der Inhalt der Kleiderschränke des hingemordeten Zarenpaares an den Film gebracht. Erworben wurden die nahezu 5000 Gewänder vom Staatsfilmtrust, sie sollen für eine eine besondere Staatsaktion Verwendung finden, nämlich für die Aufnahme eines Großfilms, der den Titel „Der 9. Januar“ führen wird. In diesem Tage brach bekanntlich in Rußland die Revolution aus. Die Zarenkleider umfaßten die ganze Garderobe: Die Militäruniformen, Krönungskleider, Hochzeits- und andere Gewänder, sowie eine große Anzahl reich gestickter chinesischer Kleider der Zarin Alexandra. Die rund 200 kostbaren chinesischen Kleider waren aus feinsten Seide gefertigt und ein Geschenk des damaligen chinesischen Kaisers. Sie erzielten bei dem Verkauf einen Preis von je 20 Dollar, die Hochzeitsgewänder aus Gold und Schleiergewebe 25 Dollar das Stück. Der gesamte Kleidererlös, den der Staatsfilmtrust übernahm, brachte nur einen Erlös von 15 000 Dollars.

Falsche Ritterlichkeit. Ein Gutsbesitzer aus Ostpreußen besand sich mit seiner Frau auf einer Reise nach Masuren. In Korschen waren sie genötigt, umzusteigen, aber das Umsteigen war für die beiden nicht mehr jungen Leute mit einigen Beschwerden verknüpft. Zwei junge Männer bemerkten dies und sprangen herzu, um behilflich zu sein. Nachdem die Dame das Abteil bestiegen hatte, schoben die beiden Unbekannten den Mann hinein und entfernten sich dann. Gleich darauf fuhr der Zug ab. Nicht gering war das Entsetzen des Landwirts, als er beim Hervorkommen der Fahrkarten die Wahrnehmung machen mußte, daß seine Brieftasche verschwunden war. Die beiden Kavaliere waren zweifellos zwei gewerbsmäßig umherreisende Taschendiebe.

Stadt. Kreis. Provinz.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten in Pfenning: Butter 180—200, Schweinefleisch 90—140, Hammelfleisch 90 bis 130, Rindfleisch 70—120, Kalbfleisch 80—130, Ränderfleisch 50—60, Sprossen 60, Büdlinge 50, Ränderfleisch 35, Dorsch 25, Stint 20, Plöze 25—35, Variete 35—40, Amlberische 30, Schleie 120, Karauschen 75, Straubhering 35, Hechte 75—100, Weißfisch 15—20, Kottohl 20, Bruten 10 das Pfund, Aepfel 15—50 das Liter, Eier 9—10 das Stück.

Die Schulkinderzahlen der hiesigen Schulen nach dem Stande vom 1. März 1926: Gymnasium und Oberrealschule 475 einheimische und 280 auswärtige Schüler; Oberrealschule und Studienanstalt (Frauensschule) 369 einheimische und 159 auswärtige Schülerinnen; Knaben- und Mädchenmittelschule 798 einheimische und 161 auswärtige; 1. Gemeindegemeinschaft 475 einheimische und 5 auswärtige; 2. Gemeindegemeinschaft 1021 einheimische und 5 auswärtige; 3. Gemeindegemeinschaft 1088 einheimische und 31 auswärtige; 4. Gemeindegemeinschaft 766 einheimische; Hilfschule 140 einheimische und 2 auswärtige; Kath. Schule 122 einheimische und 6 auswärtige Schüler; zusammen 5824 einheimische und 639 auswärtige Schüler. Gegenüber dem Vormonat sind nur ganz geringfügige Änderungen eingetreten.

Diebstahl. Einem jungen Mädchen von außerhalb, das gestern mit der Bahn hier eintraf, und mit der Straßenbahn in die Stadt fuhr, wurde ein Paket mit 40 Pfund Butter gestohlen. Es enthielt 40 einzelne Pfunde, deren Umhüllung die Bezeichnung „Thalheim-Palmbirne“ trägt. Stivalige Wahrnehmungen über den Diebstahl wollte man der Stolper Kriminalpolizei zur Kenntnis bringen.

Verzicht bei Kreditangeboten. Die Landwirtschaftskammer hat Veranlassung, auch auf diesem Wege darauf hinzuweisen, daß es sich bei Kreditangeboten in vielen Fällen um unredliche Angebote handelt. Es kann daher nur geraten werden, vor Eingehen einer Geschäftsverbindung mit einer unbekanntem Vermittlerstelle Erlundigungen einzuziehen. Die Landwirtschaftskammer ist bereit, jederzeit auf Anfragen vertraulich und unverbindlich Auskunft zu erteilen bezw. einzuholen.

Begnadigung wegen Verstößen gegen Preistreiberbestimmungen. Das Reichsjustizministerium hat die Länder erneut angewiesen, alle Anträge von Gewerbetreibenden auf Löschung von Strafen gegen Preistreiberbestimmungen aus der Zustationszeit im Gnadenwege möglichst umfassend im Sinne der Antragsteller zu erledigen. Ein Straferlaß kommt, da die Strafen meist in Geldstrafen bestanden, nicht in Frage.

Der Vaterländische Frauenverein Stolp-Land hielt am 6. März seine diesjährige Generalversammlung ab. Frau Gräfin Prochow eröffnete die Generalversammlung mit einem Nachruf für den verstorbenen Schriftführer, Graf von Zibewitz-Regenow. Sie gedachte seines verdienstvollen Wirkens für den Verein. Zum Schriftführer wurde Landrat Deubois gewählt. An Stelle der von Stolpmünde verziehenden Frau General Randt wurde Frau Bürgermeister Raibnow-Stolpmünde zur Vorsitzenden des Zweigvereins Stolpmünde gewählt. Die scheidende Vorsitzende wurden wiedergewählt. Der Schatzmeister, Landrat A. D. von Nach, erstattete den Kassenbericht für 1925. Dem Schatzmeister wurde Entlastung erteilt. Der Jahresbericht für 1925 erstattete Frau von Gerlach-Großendorf, die zur stellvertretenden Vorsitzenden gewählt worden war. Die jährliche Broschüre als Ehrung erhielten: Fräulein Ida Boll bei Voß, Abbau Hohenstein; Fräulein Emma Simon bei Schmidt, jetzt Stolp, bisher Deutsch-Plasow; Fräulein Anna Kubitz bei Frau Lampe in Glowitz.

Abbau der privaten Vorschulen. Auf Grund einer Verfügung des preussischen Unterrichtsministers ist die Aufnahme

von Schulneulingen in die privaten Vorschulen nochmals zu Oster 1926 gestattet worden. Die Behebung etwaiger, durch den künftigen Abbau entstehender wirtschaftlicher Härten bildet den Gegenstand von Verhandlungen zwischen den Ländern und dem Reich. Ueber die Zahl der abzubauenden Vorschulklassen und die Zahl der Lehrer und Lehrerinnen, die hiervon betroffen werden, hat der Minister eine Feststellung angeordnet.

Stadttheater. Sonntag, den 14. März, nachm. 3.30 Uhr als Kindervorstellung zum letzten Male das entzückende Märchen „Einäuglein, Zweiäuglein, Dreiäuglein“ zu kleinen Preisen von 30 Pfg. bis 1 Mark. — Abends 7.30 Uhr zu bedeutend ermäßigten Preisen „Schneider Wibbel“, Lustspiel in 5 Akten von Hans Müller-Schlösser. Wer sich einmal herzlich auslachen will, veräume nicht, sich dieses prachtvolle Lustspiel anzusehen. — Montag, den 15. März, 8 Uhr, Volksvorstellung „An der schönen Donau“, Operette in 3 Akten von Fritz Hartmann, zu ganz niedrigen Preisen von 30 Pfg. bis 1 Mark. — Dienstag, den 16. März, 8 Uhr, zum ersten Male „Die Czardasfürstin“, Operette in 3 Akten von Kalman; in der Titelrolle Fräulein Thea Geppert.

Birchzin. 101 Jahre alt. — Vor kurzem ist die älteste Einwohnerin unseres Ortes, die Witwe Karoline Mied, gestorben. Sie erreichte das hohe Alter von 101 Jahren und acht Monaten und dürfte somit auch die älteste Einwohnerin des Kreises gewesen sein. Körperliche und geistige Frische waren ihr bis zum Lebensende eigen.

Rügenwalde. Er wollte tot sein. — Der mehrfach vorbehaftete P. aus Neuenhagen war zu einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt und genoss Bewährungsfrist. Nach einem erneuten Konflikt mit den Gehehen erinnerte sich die Behörde seiner früheren Verurteilung und forderte ihn zum Strafantritt auf. P. fandte darauf seine gefälschte Sterbeurkunde nach Stolp. Da der Sendung aber kein Anschreiben beigelegt war, schöpften man Verdacht und stellte Nachforschungen an, worauf der Gauner verhaftet wurde.

Zanow. Kindesmord? — Unter dem Verdacht, den Tod ihres drei Monate alten Kindes gewaltsam herbeigeführt zu haben, wurde am Donnerstag die unberechnete Margarete Bogatsch aus Zanow-Abbau in Haft genommen und dem Amtsgericht zugeführt. Die Leiche des Kindes wurde beschlagnahmt.

Köslin. Nach elf Jahren heim aus Sibirien! — Eine große Freude wurde am Montag dem Strafanstaltsüberwachtmeister Schulze zuteil. Nach elf Jahren kehrte sein Sohn Erich aus der Kriegsgefangenschaft in Dmsk (Sibirien) heim. Er hatte seine Ehefrau, die Tochter eines Deutschrussen, sowie ein vierjähriges Töchterchen mitgebracht. Erich Schulze, der jetzt 32 Jahre zählt und Kaufmann ist, geriet am 27. Februar 1915 bei Prasnitz in russische Gefangenschaft. Er mußte den Weg bis Moskau zu Fuß machen und wurde dann mit Kameraden nach Dmsk verladen. Es war ihm lange Jahre hindurch nicht möglich, sich mit seinen Eltern in Verbindung zu setzen, da seine Briefe nicht anlangen. Dafür traf aber sogar schon seine Todesanzeige ein. An dem letzten großen Gefangenentransport, der im Jahre 1920 von Dmsk abging, konnte er nicht teilnehmen, da er damals am Flecktyphus schwer erkrankt war. Später fand er dann keine Mittel und Wege, um seine Heimkehr durchzuführen. Er hat sich dort reichlich durchs Leben geschlagen, ist Maschinist in einer Dampfmaschine gewesen und hat Handel getrieben.

Potsdam. Kein Geld zu haben! — Die Hoffnung der Handel- und Gewerbetreibenden auf eine Behebung des Geschäftszustandes hat sich voreis nicht erfüllt, da die von der Stadt geführten Verhandlungen zur Aufnahme eines langfristigen Kredits von 500 000 Mark als gescheitert anzusehen sind. Das Angebot eines Zwischenkredits von 100 000 Mark mußte abgelehnt werden, da Provision und Zinsen zu hoch waren und dem Kredit auch nur auf drei Monate geliehen werden sollte. Dem Vernehmen nach besteht neuerdings eine Möglichkeit zur Beschaffung eines langfristigen Kredits von 300 000 Mark, den die Stadt mit einiger Bestimmtheit zu erhalten hofft.

Rummelsburg. Die kriminellen Ermittlungen über den letzten großen Scheunenbrand haben ergeben, daß ein älterer Arbeiter vom Abbau Rummelsburg kurze Zeit vor Ausbruch des Feuers sich längere Zeit hinter der einen Scheune in betrunkenem Zustande aufgehalten und wiederholt versucht hat, sich eine Zigarre anzuzünden. Er hat die glimmenden Bündel sorgfältig fortgeworfen, wodurch vermutlich das Feuer entfacht wurde. Es liegt also grobe Fahrlässigkeit, keinesfalls aber eine Absicht vor.

Treblin, Kr. Rummelsburg. Zur Unsicherheit der Landstraße. — Kurz vor unserem Dorfe trug ein Radfahrer ein haltendes Auto an, dessen Führer ein etwa 13 Jahre altes Mädchen zu sich auf das Auto genommen hatte. Er hielt dem sich heftig wehrenden Mädchen ein Taschentuch vor den Mund. Der Radfahrer befreite das Mädchen und das Auto fuhr in schnellster Fahrt davon. Wie ermittelt wurde, hatte das Auto außer dem Mädchen auch einen Knaben aufgenommen, der sich in Gesellschaft des Mädchens befand, ihn aber nach kurzer Fahrt wieder abgesetzt. Das Mädchen wurde gewaltsam zurückgehalten. Polizeiliche Ermittlungen nach dem Täter führten, da die Nummer des Autos nicht festgestellt wurde, bisher zu keinem Ergebnis.

Messenthin. Frevelhafte Tat. — Auf der Chaussee Bölit-Messenthin wurden in der Nacht etwa zehn Chausseebesitzer und Kilometersteine aus der Erde gerissen und auf die Chaussee gelegt. Ein Auto hat auch schon Schaden erlitten. Die Polizei hat drei junge Burschen festgenommen, die auch bereits ein Geständnis abgelegt haben.

Stettin. Tödlicher Sturz. — Am Donnerstag kurz vor 12 Uhr mittags stürzte der Elektriker Karl Clement auf der Riske-Werft, nachdem er einen elektrischen Schlag erhalten hatte, von einem hohen Gerüst; er war sofort tot. Nach Angabe des Arztes ist der Tod durch den elektrischen Schlag erfolgt.

Schlochau. Polen baut Telefonleitungen nach Deutschland. — Die polnische Postbehörde soll in Konitz damit beschäftigt sein, Telefonleitungen nach Schlochau anzulegen; das wird von der deutschen Grenzbevölkerung begrüßt.

Standesamt.

Sterbefälle vom 6. bis 12. März.

Elektromonteur Reinhold Marschke aus Boganz, 37 J. alt; verw. Schneider Johanna Albrecht geb. Schlavin, 80 J. alt; verw. Arbeiter Adeline Krüger geb. Saff, 84 J. alt; Kaufm. Wilhelm Clement, 62 J. alt; Rentner August Schlotte, 90 J. alt; Zimmermann Erich Schramm, 19 J. alt; Tochter Hildegard des Steinsefers Ferdinand Vork, 2 Tage alt; Arbeiter Emil Runow aus Kulow, 36 J. alt; Tochter Sigrid des Kaufmanns Bruno Pantel, 17 Tage alt.

Letzte Meldungen.

Spanien und Deutschland.

Madrid, 13. März. Dr. Strefemann hat dem Genfer Korrespondenten der „Debatte“ auf die Frage, ob Spanien und Deutschland fernerhin Freunde bleiben würden, mit einem „unbedingt“ geantwortet. Dr. Strefemann hat erklärt, man mißverstehe in Spanien Deutschlands Haltung, die sich keineswegs gegen Spanien richte. Deutschland werde den Völkerbund verlassen, sobald mit Sicherheit vorliege, daß Brasilien gegen Deutschlands Aufnahme stimmen würde.

Unfall Schwedens!

Paris, 12. März. Wie der Havasvertreter aus Genf berichtet, bestätigt man, daß die schwedische Delegation, die beantragt, daß ihre oppositionelle Haltung als deutschfreundlich (!) ausgelegt werde, sich bereit erklärt habe, eine feierliche Erklärung abzugeben, daß Schweden im September zugunsten der Zuteilung eines nichtständigen Sitzes an Polen stimmen werde.

Katastrophale Tarifpolitik.

Berlin, 12. März. Die „Magdeburgerische Zeitung“ meldet: Die Reichsbahnhauptverwaltung hat beschloffen, die Schnellzugzuschläge zu verdoppeln (!), für Eil- und beschleunigte Personenzüge aber gleichfalls Zuschläge einzuführen. Vorbehaltlich der Zustimmung durch das Reich soll die neue Tarifierhöhung bereits am 1. Mai in Kraft treten. — Das mutet in der Tat nach der Abweisung der Eisenbahnerforderungen als eine geradezu ungeheuerliche Herausforderung an.

Der verrückt gewordene Mussolini.

Zürich, 12. März. Aus Mailand wird dem „Tagesanzeiger“ gemeldet: Großes Aufsehen rufen Auslassungen faschistischer Organe hervor, daß die Boykottierung in Deutschland keinen Stillstand gefunden habe. Der „Secolo“ schreibt: Die Schonfrist, die Mussolini gesetzt hat, ist jetzt zu Ende. Italien wird jetzt zeigen, daß Deutschland keine Großmacht, sondern ein besiegter und ungehorsamer Gegner (!) ist.

Erfolge Wupeifus.

London, 13. März. Wie aus Peking berichtet wird, hat Wupeifu die Provinz Hanan fast vollständig erobert. Der Rest der Nationalarmee in der Provinz Honan ist geschlagen und umzingelt worden. Der Gouverneur der Provinz wurde ermordet. — Die Takuforts an der Mündung des Peiho wurden durch das zweifelhafte Bombadement Tschangsolins fast vollständig zerstört. Bei der Beschießung, die sehr heftig war, wurde eine Anzahl Menschen getötet. Ein Landungsversuch der Verbündeten schlug jedoch fehl. 2000 Mann, die in der Nähe von Taku landeten, wurden von Jengs Truppen gefangen genommen.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Mittagsbörsen. (Amtlich.) Getreide und Olsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk 250-254 (am 11. 3. 249-253). Roggen Märk. 156-160 (153-157). Sommergerste 164-188 (162-186). Futter- und Wintergerste 136-150 (136-150). Hafer Märk. 160-170 (159 bis 169). Mais loco Berlin — (—). Weizenmehl 32,50-36,0 (32,25 35,75). Roggenmehl 22,25-24,25 22,00-23,75). Weizenkleie 10,00-10,10 (10,00). Roggenkleie 8,90-9,10 (8,80-9,00). Diatorierbsen 25,00-32,00 (25,00 31,00) Raps — (—). Kleine Speiseerbsen 23,00-25,00 (23,00-25,00) Futtererbsen 19-21 (19-21). Peluschken 20,00-21,00 (20,00-21,00). Ackerbohnen 20,00-21,00 (20,00-21,00). Wicken 23,00-25,50 (23,00-25,50). Lupinen blaue 11,50-12,50 (11,50-12,50). gelbe 14,00-14,50 (14,00-14,50). Seradella neue 26,00-29,00 (26,00-29,00) Rapskuchen 14,00-14,50 (14,00-14,50). Leinkuchen 18,20-18,50 (18,20-18,40) Trockenschrot 8,30-8,60 (8,30-8,60) Sojabrot 18,40-18,50 (18,40-18,50) Torfmelasse 30-70 (—, —, —) Kartoffelflocken 13,70-14,00 (13,70 bis 14,00).

Berliner Frühmarkt. Weizen Mai 268, Juli 268, Roggen Mai 182, Juli 188, Hafer gut 189-202, mittel 178-188, Futterweizen 190-196, kleiner Mais 198-200, Taubenerbsen 258 bis 262, Roggenkleie 96-108, Weizenkleie 102-109.

Berliner Butternotierung.

Berlin, 10. März 1926. 1. Qualität 1,78, 2. Qualität 1,68, abfallend 1,48 Reichsmark. Tendenz: ruhiger.

Stettiner Getreidenotierungen vom 12. Mai. Für 1000 Kilo, waggongfrei Stettin: Roggen inkl. 160, Weizen inkl. 256 bis 261, Hafer 166-171, Sommergerste 156-180, seine über Notiz, Futtergerste 145-155, Tendenz: fest.

Eine günstige Einraumsmöglichkeit bietet die neue Doppelpackung von „Schau-pow mit dem schwarzen Kopf“. Sie enthält 2 Beutel, für zweimäßige Kopfwäsche ausreichend, und kostet 35 Pfg. — Die bekannte Einzelpackung ist auch weiterhin für 20 Pfg. erhältlich. Achten Sie aber in jedem Fall auf die Schutzmarke „Schwarzer Kopf“.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

An Zahlung der fälligen Grundvermögens- und Hauszinssteuer für den Monat März wird erinnert. Bei nicht pünktlicher Zahlung wird ein Zuschlag von monatlich 1 1/2 % erhoben.

Außerdem fallen die nicht unerheblichen Kosten der Mahnung und Pfändung den säumigen Schuldnern zur Last. Letzter Zuschlagsfreier Zahlungstag ist der 22. März 1926.

Stolz, den 12. März 1926

Der Magistrat.

Die in den Straßenbahnwagen gefundenen Gegenstände wie:

Spazierstöcke, Regenschirme, Handschuhe, Bekleidungsstücke, Schuhe, Taschen, Wäsche, Schlüssel, Bücher, Geldtaschen, Vargeld, sowie verschiedene Gebrauchsgegenstände, und andere, liegen in unserem Geschäftszimmer Amtsstr. 18 zur Abholung bereit.

Die Verlierer werden hierdurch aufgefordert, die Sachen binnen 3 Wochen abzuholen.

Nicht abgeholte Fundstücke werden danach versteigert. Stolp, den 10. März 1926.

Städtische Werte Akt. Ges. Abt. Straßenbahn.

Paul Schmidt

Bahnspediteur

Fernruf 67 u. 68 Stolp i. Pom. Amtsstr. 34 u. 35a
Anzüge und Expeditionen jeder Art unter Garantie sorgfältigster Ausführung
Lagerung ganzer Wohnungs-Einrichtungen sowie einzeln. Gegenstände in massiven, trockenen Speichern
Last-, Reise- und Luxusfuhrwerke.

Ab Sonnabend, den 13. März

Ca. 25000 Meter Wäschestoffe

kaufte ich durch Vermittlung meiner Groß-Einkaufshäuser zur günstigsten Zeit und gelangen diese gewaltigen Mengen zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf!

Rohnessel 78/80 cm breit volle Ware Mtr. 55	Wäschestoff 80/82 cm breit gute Qualität Mtr. 60	Cretonne 80/82 cm breit ganzschw. Ware Mtr. 85	Wäschebatist 80/82 cm breit, für elegante Leibwäsche Mtr. 85
Mack-Imitat 80/82 cm breit seidenweiche Qualität Mtr. 110	Renforcé 80/82 cm breit, prima süddeutsche Ware Mtr. 120	Madapolame 80/82 cm breit allerbeste Ware Mtr. 140	Linon 80/84 cm breit 1.30 130 cm breit 2.25 160 cm breit 2.85

Günstige Einkaufsgelegenheit für Händler und Wiederverkäufer!

Zeeck-Stolp

Schriftliche Bestellungen werden durch meine Versand-Abteilung sofort erledigt!

Fernsprecher 124, 125, 126

Wohnungstausch.

Geboten in:	Gesucht in:	Geboten in:	Gesucht in:
1. Stolp , 4 Zimmer, Küche, Spf., Bad, Boden, Keller, Garten, Dierheizung, elektr.	München, gleiche.	33. Stolp , Probststr., 2 Zimmer, Küche, Keller, Boden, Stall, el. usw.	Gleiche, Eberswalde.
2. Rügenwalde , 2 Zimmer, Küche, Kammer, Boden, Stall usw.	Gleiche Stolp.	34. Danzig-Neufahrwasser , Philippstraße, 2 Zimmer, Küche, Boden, Stall, el.	Gleiche od. 3 Zimmer Stolp, Berlin.
3. Stolp , Ottestr., 3 Zimmer, Küche, Boden, Keller, Gas, el.	Gleiche Stettin oder Berlin.	35. Stolp , Bahnhofstr., 5 Zimmer, Küche, Mdz., Bad, Boden, Keller usw.	3-4 Zimmer, Stettin oder Berlin.
4. Stolp , Hundestr., 2 Zimmer, Boden, Keller, el. usw.	Gleiche Stettin oder Berlin.	36. Stolp , Bergstr., 5 Zimmer, Mdz., Küche usw.	Gleiche, Stettin oder 3-4 Zimmer, Alt-Damm.
5. Puffbus , auf Rügen 2 Zimmer, Küche, Boden, Keller, el. usw.	Gleiche oder größer Stolp.	37. Stolp , Friedrichstr., 3 Zimmer, Küche, Bad, Stall, Gas, el., Garten.	Gleiche, Stettin.
6. Stolp , Friedrichstr., 3 Zimmer, Küche, Boden, Stall, Keller, Gas u. el.	Gleiche, Stettin.	38. Stolp , Bahnhofstr., 5 Zimmer, Küche, Keller, Bad, Balkon, el., Boden, Gas.	Gleiche, Stettin.
7. Stolp , Wilhelmstr., 6 Zimmer, Küche, Bad, Keller, Boden, Mädbz., Gas und el.	Gleiche München.	39. Pommerenzdorf bei Stettin, 3 Zimmer, Küche usw.	Gleiche, Stolp.
8. Stolp , Umlandstr., 4 Zimmer, Küche, 2 Balkon, Mdz., Keller, Gas, el und Bad.	Gleiche, Hamburg.	40. Köslin , 3 Zimmer, Küche, Keller, Stall usw.	Gleiche, Stolp.
9. Belgard , Wilhelmstr., 3 Zimmer, Küche, Gas, el. usw.	Gleiche, Stolp.	41. Duisburg-Maidenich , Siegfriedstraße, 5 Zimm., Küche usw., Garten, Einzelhaus	3-4 Zimmer, Stolp, mögl. Einzelhaus.
10. Stolp , Bahnhofstr., 5 Zimmer, Küche, Bad, Gas, el.	Gleiche oder 3 Zimmer, Danzig.	42. Marienwerder , 7 Zimmer, Küche, Boden, Keller usw., Garten, Einzelhaus.	5 Zimmer u. Zubehör, mögl. Einzelhaus.
11. Stolp , Bismarckplatz, 7 Zimmer, Bad, Mdz., 2 Keller, Boden usw.	4-5 Zimmer, Berlin.	43. Stolp , Bahnhofstr., 9 Zimmer, Küche, Mdz., Keller, Bad, Bod., Gas, el.	8 Zimmer u. Zubehör, Berlin.
12. Stolp , Umlandstr., 4 Zimmer, Mdz., Bad, Küchenbalkon.	3-4 Zimmer, Stettin.	44. Stolp , Umlandstraße, 4 Zimmer, Küche, Bad, Keller, Boden usw.	Gleiche, Berlin.
13. Stolp , Präsidentenstr., 4 Zimmer, Küche, Bad usw.	Gleiche, Berlin.	45. Stettin , Gießlerstr., 3 Zimmer, Küche, Keller, Boden usw.	Gleiche, Stolp.
14. Stolp , Bahnhofstr., 2 Zimmer, Küche, Boden, Keller, el.	Gleiche, Berlin-Norden.	46. Königsberg-Tragheim , Kesselstr., 4 Zimmer, Keller, Boden, Gas el.	Von 6 Zimmer aufwärts in Stolp.
15. Köslin , Danzigerstr., 3 Zimmer, Küche, Mdz., Bad, Keller, Boden, Gas, el., usw.	Gleiche oder größer, Stolp.	47. Stolp , Bahnhofstr., 5 Zimmer, Keller, Boden, Bad, Gas, el.	Gleiche, Barmen-Elberfeld.
16. Stolp , Schlauerstr., 4 Zimmer, Küche, Keller, Boden, Gas, el.	Gleiche oder größer, Greifswald.	48. Stolp , Friedrichstr., 3 Zimmer, Bad, Küche, Keller, Boden.	Gleiche, Polzin.
17. Stolp , Präsidentenstr., 2 Zimmer, Küche, Stall, Keller.	Gleiche, Schöneberg b. Berlin.	49. Stolp , Gr. Gartenstr., 2 Zimmer, Küche, Keller, 2 Bodenkammern.	Gleiche, Berlin.
18. Rügenwalde , Mänderstr., 4 Zimmer, Küche usw.	2-3 Zimmer, Stolp.	50. Stolp , Augustastr., 3 Zimmer, Küche, Bad, Mdz., Gas el.	Gleiche, Berlin.
19. Trepfow a. Rega, Langestraße, 5 Zimmer, Boden, Keller, Gas, el.	3 Zimmer und Nebengeläß, Stolp.	51. Krussen bei Stolp, 2 Zimmer, Küche, Keller, Bodenkammer.	Gleiche, Stolp.
20. Neustettin , Weinbergstr., 2 Zimmer, Küche, Boden, Keller usw.	Gleiche, Stolp.	52. Danzig , 3 Zimmer, Küche usw.	Gleiche, Stolp.
21. Stolp , Triftstr., 2 Zimmer, Küche, Boden, Keller, Gas, el.	2-3 Zimmer, Stargard.	53. Danzig , 8 Zimmer, Küche usw.	Gleiche, Stolp.
22. Perleberg , 3 Zimmer, Küche, Kabinett, Keller usw.	2 Zimmer u. Zubehör, Stolp.	54. Danzig , Anterschiedsgasse, 4 Zimmer, Küche, Keller, Boden usw.	Gleiche, Stolp.
23. Stolp , Friedrichstr., 4 Zimmer, Küche, Mdz., Balkon usw.	Gleiche, Rassel.	55. Alt-Damm , Greifenhagenstr., 3 Zimmer, Küche, Fremdenzimmer, Korridor, usw.	Gleiche, Stolp.
24. Rathsdammig , 2 Zimmer, Küche, Keller, Boden, Garten.	Gleiche, Stolp.	56. Stolp , Bahnhofstr., 6 Zimmer, Küche, Bad, Gas, el. usw.	5 Zimmer u. Zubehör, Stettin
25. Stolp , Küsterstr., 2 Zimmer, Küche, Gas, el usw.	Gleiche, Prenzlau.	57. Stolp , Bahnhofstr., 7 Zimmer, Küche, Mdz., Boden, Keller, Bad, Gas, el. usw.	Gleiche, Stargard i. Pom.
26. Stolp , Al. Auckerstr., 2 Zimmer, Küche, Keller, Boden, Stall, el. usw.	3 Zimmer, Berlin.	58. Puffbus a. Rügen, 5 Zimmer, Küche, Bad, Balkon usw.	Gleiche, Stolp.
27. Stolp , Küsterstr., 2 Zimmer, Küche, Keller, Stall, Boden usw.	Gleiche, Berlin.	59. Stolp , 2 Zimmer, Küche, Kammer, Bad, Keller usw.	Gleiche, Berlin.
28. Rügenwalde , Kanalstr., 2 Zimmer, Küche, Keller, Stall, Boden, el., Garten.	Gleiche, Stolp.	60. Stolp , 4 Zimmer, Küche, Bad, Keller usw.	Gleiche, Kolberg.
29. Lauenburg , Drembeistr. 6, 3 Zimmer, Küche, Keller, Boden usw.	Gleiche, Stolp.	61. Köslin , 3 Zimmer, Küche, Keller, Bad, el. usw.	Gleiche, Stolp.
30. Stolp , Küsterstr., 2 Zimmer, Küche, Keller, Boden usw.	Gleiche, Stettin oder Stargard i. P.	62. Köslin , 3 Zimmer, Küche, Keller, Boden, Gas usw.	Gleiche, Stolp.
31. Stolp , Friedrichstr., 3 Zimmer, Küche, Keller, Boden usw.	Gleiche, oder größer Köslin.	63. Stolp , 3 Zimmer, Küche, Gas, el., Keller, Boden.	Gleiche, Cammin i. P.
32. Stolp , Henkelplatz, 3 Zimmer, Küche, Keller, Bad, Boden, Mdz., usw.	Gleiche, oder 2 Zimmer Stettin.	64. Stolp , 2 Zimmer, Küche, el. usw.	Gleiche, Berlin.
		65. Stolp , 2 große Zimmer, Küche, Keller, Boden, Gas	Gleiche od. 3 Zimmer Düsseldorf, Dortmund od. Köln (Rheinland).

Einige Tauschgesuche innerhalb der Stadt liegen ebenfalls vor.
Nähere Auskunft und Vermittlung kostenlos durch

Paul Schmidt

Amtsstraße 35a. Bahnspedition — Möbeltransport Fernruf 67 u. 68.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Georg Ziemann, Stolp. Druck von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Typhus in Stettin.

Wie die Zeitungen melden, sind nun auch in Stettin zahlreiche Typhuserkrankungen vorgekommen, deren Ursache durch die Behörden auf ein und dieselbe Bezugsquelle unerhitzter Milch zurückzuführen ist. Wir nehmen deshalb erneuert Veranlassung, die hiesigen Verbraucher darauf aufmerksam zu machen, daß ihnen der dauernde Bezug unserer sorgfältig auserwählten, bei schonender Temperatur dauerpasteurisierten und danach tiefgekühlten Milch (welche im Haushalt nicht mehr besonders gekocht zu werden braucht) vollkommenen Schutz gegen Typhus und andere Erkrankungen gewährt.

Molkerei Stolp.

In der **Friedenskapelle, Hörne 1**
vom 15.—21. März abends 8 Uhr

Evangelisationsvorträge.

Redner: Pred. Bombeck, Belgard.

Montag: „Falscher Gottesdienst.“
Dienstag: „Der Gott dieser Welt.“
Mittwoch: „Religiöse Irrtümer.“
Donnerstag: „Wunderbare Welterreger.“
Freitag: „Der Wert der Menschenseele.“
Sonnabend: „Warum gibt es so wenig glückliche Ehen?“ (Nur für Erwachsene über 18 Jahre.)
Sonntag, den 21. März, nachm. 4 Uhr: „Wie Gott uns zur Entscheidung drängt.“

Jedermann ist herzlich willkommen!

Achtung!

Empfehle mich meiner geehrten Kundschaft

zum Umpressen von Damen Sommerhüten.

! Die neuesten Formen eingetroffen!

F. Behnke,

Erste Stolper Hutpresserei — Schulstraße 6.

Für die Frühjahrs-Saison

empfehlen wir unsere

Chem. Reinigung :: Färberei

Blissepresserei

Gardinen-Wäscherei und Spannerei

Gratifste Bearbeitung

Schnellste Rüdlieferung

Gedr. Tegge

Chem. Waschanstalt und Färberei.
Annahmestellen: Goldstr. 20, Langestraße, Ede Marienstr., Kublitzer Chaussee 14, Fernruf 244.

Stroh

verkauft, 60 Pf. der Zentner

Dom. Biatrow.

Beilage zur Nr. 61 der „Stolper Post“

Gerichtliches.

Wenn man mit einem Spitz Auto fährt. Ein Arzt und der Apotheker aus einem fränkischen Städtchen führen in stark angetriebenem Zustande nach Selbburg in Thüringen. Unterwegs rannte das Auto gegen einen Baum, und der Apotheker wurde getötet. Dafür hat das Schöffengericht in Bamberg den Arzt jetzt mit drei Monaten Gefängnis bedacht.

Vermischtes.

Ueberfall auf einen Juwelierladen in Berlin. Ein äußerst fieser Juwelenraub wurde in Berlin ausgeführt. Unbekannte Täter brachten an einer Straßenecke im Norden der Stadt Feuerwerkskörper zur Explosion und benutzten dann die Verwirrung des Publikums dazu, um das Schaufenster eines Goldwarengeschäfts einzuschlagen und die Auslage — weit über 50 000 Mark an Wert — zu rauben. Ehe die Menschen nur zur Besinnung kommen konnten, waren die Banditen in der allgemeinen Verwirrung unerkannt entkommen.

Deutsches Riesensflugzeug. Nach Mitteilungen des Dr. Edener besteht der Plan, ein Dornier-Riesensflugzeug zu bauen. Dieses soll eine Flügelspannweite von 70 Metern erhalten und mit Motoren von mehr denn 3000 Pferdekraften ausgerüstet werden. Die Motoren des Z. N. 3 vermochten nur 1300 Pferdekraft zu entwickeln.

Lavinensturz auf eine Schutzhütte. Eine infolge starken Schneefalls niedergehende Lawine riß die am Fluß des Schiahorn liegende Dorfschutzhütte, die von Ausflüglern und Skifahrern viel besucht wird, mit. Wahrscheinlich sind drei Personen, darunter der Besitzer der Hütte, von der Lawine begraben worden. Eine Rettungskolonie hatte sich zur Bergung der Verunglückten auf den Weg gemacht.

Reicher Kindersegnen. In der Familie des Landwirts Beckmann in Appeldorn b. Mannheim ist dieser Tage der 20. junge Erbenbürger angekommen. Alle Kinder stammen aus einer Ehe.

Seine Schlupfwinkel. Ein junger Mann namens Erich Burr wurde zur Verbüßung einer Gefängnisstrafe seit längerer Zeit in Berlin von der Kriminalpolizei gesucht. Die Beamten ermittelten schließlich, daß eine Freundin in der Weststraße ihm Unterschlupf gewährte. Burr war aber dort nie zu finden. Das war kein Wunder, denn — wie sich jetzt herausstellte — hatte er sich in der Behausung zwei Verstecke zurechtgemacht. In eine Wand hatte er ein 1,70 Meter hohes, ziemlich tiefes und entsprechend breites Loch gestemmt, in dem er bequem sitzen konnte. Sobald Gefahr drohte, steckte ihn die Freundin dort hinein und schob einen Schrank davor, so daß nichts zu sehen war. Außerdem hatte Burr die ganze Kochmaschine bis zum Bratofen vollständig ausgehöhlt. War er nun gerade in der Küche, wenn es klopfte, so kroch er in diese Höhle hinein, und die Freundin bedeckte die Eisenringe mit Töpfen und Kannen. Gestern kamen die Beamten wieder, nachdem sie sich überzeugt hatten, daß Burr jetzt da sein müsse. Als sie ihn wieder nicht antrafen, untersuchten sie jedes Stüd und jeden Winkel. Dabei entdeckten sie den Gesuchten und brachten ihn nach dem Polizeipräsidium.

Mütter, habt acht! Auf der Elbinsel Krausand (Hannover) riß ein kleines zweijähriges Mädchen, das sich mit seiner Mutter in der Küche befand, einen Topf mit kochendem Wasser vom Tisch herunter, so daß der Inhalt sich über den Körper des Kindes ergoß. Die schweren Verbrühungen führten schließlich den Tod der Kleinen herbei.

Ein verwegener Banküberfall hat sich unlängst wieder in Chicago zugetragen. Dort drangen am hellen Tage in der International Harvester Company acht Banditen in die Ge-

schäftsräume ein und raubten einen Betrag von 90 000 Dollar (360 000 M.) als der Überfall verübt wurde, waren 26 Angestellte dort tätig. Die Räuber schossen einige Male in die Luft, worauf das Personal ohne Mühe in Schach gehalten werden konnte. Nach vollbrachter Tat bestiegen die Banditen zwei Autos und jagten davon. Man feuerte zwar einige Schüsse hinter ihnen her, ohne daß indes einer von ihnen getroffen wurde.

Ein Bierundzwanzigjähriger ermordet seine Großmutter. Bei Montr euil hat ein 24jähr. Bursche seine 84 Jahre alte Großmutter erwürgt und dann aufgehängt, weil sie sich weigerte, ihm Geld zu geben. Der Täter wurde verhaftet.

Ein „Wohltäter“ der jungen Mädchen. In London verhaftete man in diesen Tagen einen jungen Mann, der dabei erwischt worden war, daß er drei jungen Mädchen mit einer Schere die Zöpfe abschnitt. Ueber den Grund zu diesem merkwürdigen Tun befragt, gab er zur Antwort: „Er habe sich über die Mordrückständigkeit dieser jungen Mädchen geärgert. Zu seiner Entlastung mußte er außerdem angeben, daß seine Opfer nach dem ersten Schreck keineswegs über diesen gewaltsamen Eingriff erzürnt gewesen wären. „Mir scheint“, so sagte der junge Mann lächelnd, „ich habe den jungen Damen nur einen guten Dienst geleistet, indem ich sie des Ungehorsams gegen ein eventuelles Buhntopfverbot seitens der Eltern überheb.“ — Der Richter sah sich außerstande, diese Gründe gelten zu lassen und verurteilte den seltsamen Wohltäter der Jungmädchenwelt zu 2 Monaten Gefängnis.

Einen eigenartigen Tod fand ein Magistratssekretär in dem schlesischen Städtchen Bunzlau. Während seine Ehefrau auswärts bei Verwandten zu Besuch weilte, erkrankte der Mann und war gezwungen, vom Dienst fernzubleiben. Als seine Hausgenossen ihn mehrere Tage nicht zu Gesicht bekamen, benachrichtigten sie die Polizei, die die Wohnung öffnen ließ. Hier fand man den Beamten, nur dürrig bekleidet, in der Küche in seinem Lehnstuhl sitzend, tot vor, während die Wohnung von Gas angefüllt war. Wahrscheinlich hatte er sich Tee zubereiten wollen, da auf dem Gastocher sich ein Topf mit Tee befand. Dabei war er jedenfalls von einem Unwohlsein befallen worden. Das überkochende Wasser hat dann die Flammen zum Erlöschen gebracht, worauf das Gas ungehindert ausströmen konnte, wodurch der Tod des Beamten herbeigeführt wurde.

Eine Erbschaft von 13 Millionen Mark ist zwei Straßenbahnschaffnern, zwei Brüdern, in Duisburg zugefallen. Ein amerikanischer Verwandter hatte diese zu Erben eingesetzt. Da den Glücklichen die Nachricht vom Auswärtigen Amt in Berlin zuzuging, muß die Sache ja ihre Wichtigkeit haben. Die beiden haben sich alsbald nach Berlin begeben, um die Urkunde hier in Empfang zu nehmen.

Ein inhaltsloses Leben fortgeworfen. In Como hat sich ein Millionär aus Langeweile (!) erhängt. Nachdem er in Amerika ein großes Vermögen erworben hatte, kaupte er sich einen schönen Besitz am Comersee. Aber er war nicht glücklich. Die Untätigkeit erzeugte eine schwere Neurasthenie. Auch längere Reisen auf ärztlichen Rat konnten ihm nicht zur Gesundung verhelfen. So zog er es vor, aus dem Leben zu scheiden, das ihm nichts mehr bot. In den Taschen seines Ueberziehers fand man ganze Pakete von Banknoten, die mehr als zwei Millionen Lire wert waren, und einen Brief, in dem es heißt: „Ich nehme mir das Leben, weil ich die Langeweile und die Einsamkeit nicht länger ertragen kann. Solange ich in New York gearbeitet hatte, bin ich glücklich gewesen. Jetzt, da ich Millionen habe und jeder Sorge ledig bin, bin ich unglücklich, und ich ziehe den Tod dem schrecklichen Leben vor, das ich führe. Ich habe zu spät erfahren, daß das Geld nicht das Glück bedeutet.“

„Dann wohl Fräulein Hanna?“ Beinahe entsetzt sah sie ihn an. „Hanna?“ Und sie schüttelte den Kopf. „Ja, Sie haben gut denken, Genzi, ich sehe es Ihnen an,“ versetzte er mit rauher Stimme und faßte an seinem Kragen, als sei ihm der zu eng.

„Na, ich weiß nicht, Herr Baron —“ weiter sagte sie nichts.

Er schwieg und rührte in seiner Kaffeetasse herum.

„Fräulein Hanna Litowski ist ein Engel an Güte, meine Mutter hats erfahren, wie gut! Wie hat sie uns so treu beigefunden in schwerster Zeit!“ sagte sie jetzt, um ihn ihr Erstausen vergessen zu machen, „heiraten Sie bald, Baron?“

„In drei Wochen!“ stieß er hervor.

Genzis sonst so schelmisch blinkende Augen hatten einen ernsten Schein. Sie kannte das Leben viel zu genau, um nicht zu begreifen, daß nur äußerste Not Malte von Reinhardt, den lustigen, vergnügten Malte, zu diesem Schritt, der beinahe ein Schritt der Verzweiflung zu nennen war, getrieben hatte! Denn Hanna Litowski, so lieb sie war und gut — über ihren körperlichen Fehler konnte ein Mann wie Malte von Reinhardt nie hinwegkommen. Er tat ihr leid — und dennoch hatte sie auch ein Gefühl der Nichtachtung für ihn — warum nahm er nicht sein Geschick tapfer und mannhaft in die Hände? Er sollte sich doch an ihr ein Beispiel nehmen! Und aus diesen Gedanken heraus erzählte sie ihm von ihrer kurzen, aber strengen Lehrzeit, in der man sie nicht verschont, in der es von früh bis abends geheißen: tanzen und üben, üben und tanzen!

„Mein Onkel ist immer gut zu mir gewesen, wie ein Vater, und so viele schöne Sachen hat er mir gekauft; an meine Eltern hat er auch gedacht! Mein Vater hat wieder eine gute Stelle bekommen, und die Theres, meine Schwester, wird sich vielleicht Weihnachten verloben mit dem Buchhalter in ihrem Geschäft, Herrn Reigl! Er bringt sie fast jeden Abend nach Hause, und an Sonntagen geht er mit ihr aus.“

Das interessierte Malte nun wahrhaftig nicht, das, was um das kleine fische Ding an Familie herum war; nur einen Stich gab es ihm, als sie weiter sagte: — ja, und das Fräulein Hanna Litowski hat sich die Theres auch mal kommen lassen und hat ihr ein Hochzeitsgeschenk versprochen. So arg gut ist sie doch! Und Ihre Schwester, die Baroness Gwendoline —

„Ach, das lassen Sie doch alles, Genzi! Sagen Sie mir lieber, wann und wo wir uns morgen treffen wollen! Solange Sie hier sind, möchte ich Sie jeden Tag sehen!“

„Nein, Baron, das ist ausgeschlossen! Ja, wenn Sie nicht verlobt wären, würde ich gern wie früher ein Stündchen mit Ihnen verplaudern — aber jetzt wärs schlecht von mir gegen Fräulein Hanna, der wir so viel Gutes zu verdanken haben.“

Der vergessliche Chemann. Ein Landmann fuhr mit seiner Ehefrau nach Marggrabowa (Ostpreußen) zum Wochenmarkt. Nachdem der geschäftliche Teil der „Reise“ seine Erledigung gefunden hatte, gab sich der biedere Chemann etwas zu sehr alkoholischen Genüssen hin. Als dann der Abend kam, bestieg er seinen Wagen und fuhr wieder nach Hause, ohne daran zu denken, daß er seine Frau auch wieder mit heimnehmen müsse. Die hatte er in seiner Bierlaune völlig vergessen, und geduldig wartete diese noch immer, als er bereits den Schlaf des Gerechten schlie. Die arme vergessene Frau sah sich schließlich genötigt, sich von der Polizei ein Nachtquartier antreiben zu lassen, da sie den weiten Weg allein zu Fuß nicht zurückzulegen vermochte. Am anderen Morgen, als er seinen Rausch ausgeschlafen und er seine Frau vernahm, fielen dem Manne seine Sünden aber doch ein, und er fuhr aufs neue zur Stadt, wo dann ein frohes Wiedersehen gefeiert wurde.“

Der Schatz des Arbeiters. In Greenwich wurde in diesen Tagen ein 68 Jahre alter Arbeiter in seiner Wohnung tot aufgefunden. Die Untersuchungskommission entdeckte in dem Schlafzimmer des Verstorbenen einen hölzernen Koffer, der nur durch einen Nagel verschlossen war. Man öffnete den Koffer und fand darin 227 Pfund in Gold, (1 Pfund gleich 20 Mark), 60 Pfund in Silber, eine Menge ausländischer Münzen, 50 Pfund in Kriegs-Sicherheitscheinen, ein Sparkassenbuch über 3317 Pfund, sowie mehrere goldene Uhren und Ketten. Ein Bruder schildert den Verstorbenen als einen Sonderling. Keiner von seinen Verwandten wußte, wo er lebte. Ein Testament wurde nicht aufgefunden.

Der Führer eines Kraftwagens ein zwölfjähriger Junge. In Bordeaux, der französischen Hafenstadt, stieß ein Auto mit einem Kohlenwagen zusammen und wurde schwer beschädigt. Bei der polizeilichen Untersuchung stellte sich heraus, daß der Führer des Autos ein Knabe von zwölf Jahren war, das dieser kurz vorher gestohlen hatte.

Kurzschluß durch einen Kater. Der Hauskater eines Berliner Hotels stürzte durch einen schmalen Spalt in das Kabelager der Hochspannung. Die Folge davon war Kurzschluß, durch den fast das ganze Hotel in Dunkelheit gehüllt wurde, während der Kater sein Abenteuer mit dem Leben bezahlten mußte.

Ein gewichtiges Vorstentier. Auf einem Rittergut in der Mark wurde unlängst ein Schwein geschlachtet, das ein Gewicht von nicht weniger denn 95 Zentner aufwies. Der Schwanz des 3½ Jahre alten Tieres wog allein 5 Pfund.

Ostbank für Handel und Gewerbe

Gegründet 1857 — Kapital 4,200,000 RM
24 Kassenstellen im Reiche.

Annahme von Spareinlagen.
Alle bankmäßigen Geschäfte.
Stahlkammer.

Zweig-
niederlassung
Stelp i. Pom.
Neutorstr.
24/25.

„Wenn ich Sie aber recht herzlich darum bitte?“ Mit seinem unwiderstehlichen Blick sah Malte Genzi an. Doch sie überlegte nicht lange. Energisch schüttelte sie den hübschen Kopf.

„Nein, auch dann nicht!“ Sie stand auf.

Mit flimmernden Augen schaute er auf sie.

„Aber daß ich nun nach „Benz“ komme, jeden Abend, um Sie zu sehen, das können Sie mir nicht verbieten.“

„Nein, das allerdings nicht.“

„Nun also! Wädel, Genzi, denken Sie doch an den letzten Fasching, wo wir zwei beide die ausdauerndsten Tänzer waren, denken Sie an unsere hübschen Spaziergänge im Martal.“

Er faßte nach ihrer Hand. „Weiß Gott, ich habe das alles nicht vergessen! — Wenn ich noch frei wäre —“

„Sie sind es aber nicht!“ sagte sie entschieden, „also — behüt Gott!“

Dennoch ließ er es sich nicht nehmen, sie noch ein Stück des Weges zu begleiten.

Als sie aus dem Cafe traten, war es dunkel geworden, so daß trotz der verhältnismäßig frühen Stunde die Bogenlampen schon ihr grelles Licht ausstrahlten. Ihn fröstelte jetzt in der frischen Kühle des Oktobertages. Er schlug den Kragen seines Uferts hoch, dabei einen Augenblick stehen bleibend.

„Guten Abend, Malte.“

Er schreckte bei der unvermuteten Anrede zusammen, blickte auf und grade in das ernste Gesicht seiner Schwester. Verflucht noch mal! Er biß sich auf die Lippen — die hatte er am allerwenigsten jetzt vermutet! — „Gut, daß ich dich zufällig treffe! Hanna —“ sie brach kurz ab, da sie jetzt seine Begleiterin bemerkte. „Ah, Verzeihung —“ jagte sie kalt und gina weiter.

Also hier war Malte in anderer Gesellschaft, indessen ihn die Braut sehnsüchtig erwartete.

Sie war gar nicht mehr verwundert über etwas, was Malte auch tat. Ihr heißer Wunsch war nur, Hanna davor zu bewahren, daß sie sehend würde.

Illusion ist ja auch Glück!

Sie dachte jetzt an Axel. Nur erst einmal hatte sie ihn ganz flüchtig gesprochen. Nach dem Mandier war er auf Urlaub gewesen.

Jeden Tag hoffte sie nun, ihn zu sehen. Aber sie war jetzt wegen der bevorstehenden Hochzeit Hannas viel bei Litowski, und heimliche Wege zu gehen, ihn abends zu treffen, widerstrebte ihrem Stolz, so sehr ihre Sehnsucht nach dem Geliebten verlangte. Aber immer dachte sie daran, was sie ihm gesagt, als sie sich gefunden: sie war kein beliebiges kleines Wädel, daß sich unbekümmert Stelldickweins gab! Sie mußte warten, bis sie offiziell seine Braut war. Bei Hannas Hochzeit würde sie ihn ja sehen, da er geladen war.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

41. Fortsetzung. (Nachdruck verboten). „Freilich bin ichs! Größ Gott, Herr Baron!“ Sie nahm ihr Händchen aus dem weißen Fuchsmuff und streckte es ihm vertraulich entgegen.

Ihre Erscheinung atmete so viel Frische, Jugend, Schick und Eleganz, daß er davon gefesselt wurde und ohne weiteres an ihrer Seite blieb.

„Fräulein Genzi, sind Sie hübsch geworden! Die Blüte hat gehalten, was die Knospe versprach,“ meinte er galant.

„Und Sie sind noch immer derselbe geblieben, Herr Baron. Aber so etwas dürftens nimmer zu anderen jungen Damen sagen! Sie sind doch verlobt, wie ich weiß —“ wehrte sie lächelnd seiner Schweichelei.

Er machte eine unwillige Kopfbewegung, so, als gehöre das nicht hierher.

„Nun müssen Sie mir aber erzählen, Fräulein Genzi, was Sie seit dem Frühjahr getrieben haben! Ihr Onkel hatte Sie ja wohl mit sich genommen — Sie wollten doch tanzen lernen!“

Sie nickte eifrig. „Das hab ich auch! Und seit dem 15. Oktober hab ich ein Engagement bei Benz — darum sehen Sie mich hier.“

Er war überrascht. „Donnerwetter, das ist aber schnell gegangen — das interessiert mich! Wollen Sie mir nichts Näheres in Ruhe bei einer Tasse Schoko im „Luitpold“ erzählen?“

Ohne Ziererei nahm sie seinen Vorschlag an; denn für den hübschen und eleganten Malte von Reinhardt hatte sie immer eine Schwäche gehabt.

Und er war entzückt von ihrer jungen aparten Schönheit — die kleine Verkäuferin in der Seifenabteilung des Warenhauses hatte sich überraschend schnell entwickelt.

Er bestellte ihr eine Tasse Schokolade und beobachtete sie dann beim Trinken. Sie war nicht mehr das schüchterne kleine Döckchen, das er früher manchmal durch eine Tasse Schokolade förmlich beglückt hatte, die dann ganz langsam, um den Gewuß so lange wie möglich auszudehnen, auslöffelte — jetzt war sie eine selbstbewußte junge Dame, die so tat, als sei Schokolade mit Schlagrahm ihr tägliches Getränk!

Er seufzte. „Sie haben es gut, kleine Genzi.“

„Nun, Baron, Sie haben auch wahrhaftig nicht nötig, sich zu beklagen! Sie haben doch eine hübsche und reiche Braut — Fräulein Blanka Litowski.“

Er fuhr heftig auf.

„Doch nicht Blanka.“

**Erdnusskuchen
Leinkuchen
Kokoskuchen
Palmkuchen
Rapskuchen
Baumwollsaatmehl
Soyaschrot
Weizenschale
Reggenkleie
Weizenkleiemelasse
Dorschfischfuttermehl
Trockenhefe
Futterkalk
Schlemmkreide**

offeriert billigst waggonweise und ab Lager

Stolper landw. Konsumverein

Tel. Nr. 140, 141, 161, 164 u. 169.

E. G. m. b. H.

Telegr.-Adr.: Landkonsum.

Stadt-Theater

Fernruf 419.
Sonntag den 14 März
nachm. 1/4 Uhr
Kindervorstellung.
„Einäuglein, Zweiäuglein,
Dreiäuglein“
Zu kleinen Preisen
von 30 Pf. bis 1 Mk.
abends 1/28 Uhr
„**Schneider Wibbel**“
Lustspiel in 5 Akten von
Hans Müller-Schlösser.
Montag, den 15 März
abds. 8 Uhr
Volksvorstellung!
Am der Schönen Donau
Operette in 3 Akten
von Feix Hartmann.
Zu ganz niedrigen Preisen
von 30 Pf. bis 1 Mk.

**Zunk
gebrannte Kaffees
sowie Kaffee Hag**
in frischster Qualität
stets vorrätig.
Wilhelm Bohse
Schokoladen-, Kakaos-,
Tea-Spezial-Geschäft.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marien.
Sonntag Vätare.
Vorm. 1/10 Uhr Einsegnung
der Konfirmanden
Pastor Lic. Steffen.
Darnach Beichte: Derselbe;
Feier des heil. Abendmahls.
Kollekte für bed. Stud der
Theologie.
1-2 Uhr Spargeldannahme
in der Kirche (Turmhalle).
Nachm. 2 Uhr Kinder-gottes-
dienst in der Kirche:
Pastor Lic. Steffen.
2 Uhr desgl. im Evangeli-
sationsaal.
Nachm. 3/42 Tausen in der
Sakristei.
Nachm. 3 1/2 Uhr Prüfung
der Konfirmanden.
Pastor Spittel.
Nachm. 5 1/2 Uhr Predigt:
Superintendent Dr. Witte.
Dienstag, den 16. März,
nachm. 5 1/2 Uhr Passions-
andacht. Pastor Bottke.
Donnerstag, den 18. März,
abds. 8 1/4 Uhr Passions-
andacht mit Abendmahls.
Pastor Lic. Steffen.
Begräbniswoche:
Pastor Spittel.
Trauungen:
Superintendent Dr. Witte.
Tausen und Kommunionen:
Pastor Botke.

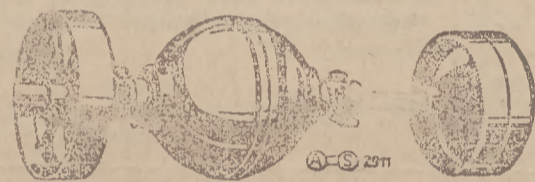
**Evang. Missionssaal
(Arnoldstraße).**

Jeden Sonntag nachm. 4 Uhr
Jugendbundstunde u abends
8 1/4 Uhr Versammlung.
Jeden Montag 8 1/4 Uhr Abds.
Bibelbesprechstunde.
Donnerstag 8 1/4 Uhr Abds.
Gebetstunde der landeskirch-
lichen Gemeinschaft
St. Spiritus-Kapelle.
Donnerstag, den 18. März,
vorm 10 Uhr Abendmahls-
Gottesdienst.
Pastor Bottke.
Ev. kirchl. Blaukreuz-Verein.
Heute Freitag, den 12 3 u.
Donnerstag, den 18 März,
1926 abends 7 Uhr Ver-
sammlung in der Aula der
Knaben Mittelschule.
Evang. Jünglingsverein.
Sonntag, den 14. März 1926
5 1/2 Uhr Vortrag über
Wichern.
Schloßkirche.
Schloßgemeinde.
Vorm. 8 1/2; Militär- und
Zivilgottesdienst.
Abschiedspredigt.
Vormittag 10 Uhr Abschieds-
gottesdienst u. Abendmahls.
Kollekte für kirchl. Notstände.
Pastor Rathle.
St. Johann.
Nachm. 4 1/2 Uhr Gottesdienst
Kollekte zur Förderung der
Theologie-Studierenden.
Hilfspr. Lic. Nobiling.
St. Petri.
Sonntag Vätare.
(Kirche geheizt.)
Vorm. 10 Uhr Predigt
Darnach Beichte und Feier
des hl. Abendmahls.
Pastor Lamberg.
Kollekte für arme Studierende
der Theologie.
Nachm. 3 Uhr Prüfung der
Konfirmanden.
Superintendent Plathe.
Mittwoch, nachmittag 6 Uhr
in der geheizten Sakristei
Passionsgottesdienst:
Superintendent Plathe.
Beerdigungen:
Pastor Lamberg.
Trauungen:
Superintendent Plathe.
Friedenskapelle.
Gew. gläub. get. Christen.
Töpferstadt - Eise Hörne.
Vorm. 9 Uhr Gebetsandacht.
Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt.
Pred Klein.
Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule.
Nachm. 4 Uhr Jugendvereins-
stiftungsfest
Pred. Kopplin.
Montag bis Sonntag abends
8 Uhr Evang. Missionssaal
vorträge.
Pred. Bombeck, Belgard.

A.-S.-Kälteautomaten

der Firma

Brown Boveri & Cie., A.-G., Mannheim.



Das Ideal auf dem Gebiete der Kälte- u. Eisenerzeugung.

kein Ammoniak
keine Kohlensäure
keine Ventile
kein Nachfüllen
keine Stopfbüchsen
daher: völlige Betriebssicherheit
völlige Gefährlosigkeit
billigste Betriebskosten
keine Reparaturen

General-Vertreter: W. A. Dieball, Stettin, Kohlmarkt 5

Seltene Angebot!

Sofort schreiben!
Frei für alle Leser dies. Blattes!
*** Was bringt *
mir das Jahr 1926**
in bezug auf Liebe, Ehe, Beruf,
Reisen, Krankheiten usw.
Auf Grund astrologischer Wis-
senschaft beantworten wir Ihnen
diese Fragen ausführlich
einführungshalber gratis
gegen Einsendung Ihres Geburts-
datums und eines belie-
bigen Unkostenbeitrages.
Schreiben Sie sofort an den
Neukultur-Verlag, Abteil. G,
Berlin-Schönebg., Schliessf. 40.
Ausführliche Prospekte gratis
und franko.
Viele Dankschreiben aus allen
Kreisen.
Bitte ausschneiden! Weitergeb.!

Schlachtfuß

verkauftlich
Hentelplatz 2.

Massetauben

verkauftlich
Friedrichstr. 48.

**Husten, Atemnot
Verschleimung**

Schreibe allen gern umsonst,
womit sich schon viele Tausen-
de von ihrer Qual befreien.
Nur Rückmarke erwünscht.
Walter Althaus
Heiligenstadt (Eichsfeld) St. 40.

Maschinen-
Zylinder-
Motoren-
Zentrifugen-
Auto-
Leder-
Maschinen-
Wagen-
Leder-
Huf-

**Oele
Fette**

La. Treibriemen
2-teilige Holzriemenscheiben
J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.
Fernspr. 792. Gegr. 1862.

**schwefels. Ammoniak
Lennasalpeter
Kaliumsalpeter
Natriumsalpeter
Kalkstickstoff
Thomasmehl
Superphosphat
Ammoniak-Superphosphat 9x9 %
Kalidüngesalz 38/42 %
Kainit 12/15 %**

hat abzugeben ab Lager Stolp, Stolpmünde und Klenzin.

Stolper landw. Konsumverein

Tel. Nr. 140, 141, 161, 164 u. 169.

e. G. m. b. H.

Telegr.-Adr.: Landkonsum.

Unterstützt nicht die Hausbettelei durch
Geldgaben, sondern kauft
Gutscheine der städtischen Volkstüche
zur Ausgabe an Bettelnde.
12 Gutscheine kosten 1.— Mk.
und sind vorläufig zu haben.

A. Lemme & Co., Langestraße 64
Emil Wolsdorff Inh. Paul Hartmann, Markt 15
Hotel Kaiserhof, Reuttorstraße
Ray Bröske, Reuttorstraße 14
Paul Albrecht, Bahnhofstraße 15

Die Verwaltung der städtischen Volkstüche.
W. Kaeuen, Stadtrat.